

# DIE ALTE SALZBURGER BENEDIKTINER-UNIVERSITÄT ALS MUSENBERG

Ein seltenes Salzburger Panegyricum von 1687  
für Fürstabt Cölestin Sfondrati O.S.B. von St. Gallen<sup>1</sup>

*von Adolf Hahn, Salzburg*

Unter den reichhaltigen Beständen der Stiftsbibliothek der altehrwürdigen Benediktiner-Erzabtei St. Peter in Salzburg findet sich auch eine schmale Preisschrift<sup>2</sup> im Folioformat mit dem Titel „COELI FAVOR Reverendissimo ac Celsissimo Sacrae Romanae Imperii Principi ac Domino Domino Coelestino Sfondrati Ordinis S. Benedicti (1687)“<sup>3</sup>, die im Folgenden im Detail untersucht und als kleine Gabe dem hochverehrten ehem. Dekan der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktiner Akademie, Univ. Prof. DDr. P. Ulrich Faust OSB, dargereicht werden darf, der einst an der Salzburger Universität lehrte und wirkte.

## Der Titelkupfer des Panegyrikums

Ehe auf den Lyrik-Text der Preisschrift eingegangen wird, sei auf den angebundenen Titelkupfer verwiesen. Dieser von den „Salzburger Musen“ (d.h. dem für das Universitätstheater zuständigen Pater Comicus) entworfene, vom

- 
- 1 Ich danke meinen Kollegen, Frau Mag. Sonja Führer und Herrn Mag. Dr. Gerald Hirtner in der Erzabtei St. Peter für wertvollen Rat und Hilfe.
  - 2 Salzburg, Bibliothek der Erzabtei St. Peter, Sign. BSP 28.658 II.
  - 3 Siehe Faksimile: „Die Gunst des Himmels werde dem hochwürdigsten und erhabendsten Fürsten des Hl. Römischen Reiches und Herrn, Herrn Coelestinus Sfondrati vom Orden des hl. Benedikt, Abt der exempten Klöster von St. Gallen und St. Johannes im Tale Thur(gau) usw. usw. zuteil, der sich zu gekrönten Ehren empor geschwungen hat. Auf Grund seiner größten Verdienste dargebracht von den benediktinisch-salzburgischen Musen im Jahre des Herrn 1687“. Unter dem Pseudonym „benediktinische Musen“ verbirgt sich der Professor für Poesie, der, weil ihm das Theater anvertraut war, auch Pater Comicus genannt wurde. Allerdings wird für das Jahr 1687 keine Persönlichkeit genannt; in Frage kommen der entsprechende Professor für das Jahr 1686, P. Wolfgang Rinsweger OSB aus Tegernsee, oder jener für das Jahr 1688, P. Augustinus Meyer OSB aus Scheyern. Man könnte aber auch einen früheren Pater Comicus als Textautor gebeten haben wie z.B. den gebürtigen Salzburger P. Simon Rettenbacher OSB, Mönch in Kremsmünster, Oberösterreich.

Salzburger Maler „J.W. Hoffler“<sup>4</sup> gezeichnete und von „Jacob de Lespier“<sup>5</sup> gestochene bzw. radierte Kupferstich (Format 24,5 x 36,8) vereint mehrere Szenen einer Komposition, wobei die unterste Ebene die gegen Norden gerichtete Hauptfassade der Alten Universität<sup>6</sup> darstellt. Dahinter erhebt sich der Musenberg Parnass, bevölkert von den neun Musen,<sup>7</sup> die anstelle ihrer Individualattribute allesamt Musikinstrumente bzw. Notenblätter in Händen halten, wobei ihr Musagetes Apollon<sup>8</sup> durch eine Kitharra symbolisiert wird. Am Gipfel dieses Lorbeerbaum-Hains finden wir die Szene, wie das Himmelspferd Pegasus durch seinen Hufschlag die wissensspendende sog. Quelle Kastalia<sup>9</sup> eröffnet, die munter sprudelnd in Richtung Universität herabfließt. Zugleich öffnet auch der Wolkenhimmel seine Schleusen und lässt es auf den Musenberg und auf seine musizierenden Vertreterinnen der Künste und Wissenschaften reichlich regnen. Gleichzeitig wird mit diesem Pegasus das gleichnamige Sternbild zitiert, das zwischen anderen, den Himmel regierenden Sternbildern wie dem Großen und dem Kleinen Bären, dem Löwen und dem Drachen einen Halbkreis um einen „Polarstern“ bilden, in dessen Nimbus das Bildnis des hl. Karl Borromäus,<sup>10</sup> Erzbischofs von Mailand, erscheint. Er wird neben dem

4 Johann Wolfgang Hoffler, Salzburger Maler, erstgenannt 1638, gest. Salzburg 1702. Ulrich Thieme/Felix Becker, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, Bd. 17, Leipzig 1924, 291f.

5 Jakob de Lespier, Salzburger Kupferstecher bzw. Radierer, genannt seit 1686, gest. vor 1713. Thieme-Becker, Lexikon (wie Anm. 4), Bd. 23, Leipzig 1929, 125.

6 Der Gebäudekomplex der Alten (Benediktiner) Universität (auch Studiengebäude genannt) liegt in der Salzburger Altstadt zwischen Universitätsplatz, Herbert-von-Karajan-Platz, Hofstallgasse und Wiener Philharmonikergasse. Seine Baugeschichte siehe: Adolf Hahn, Die Aula Academica der Alma Mater Paridiana zu Salzburg, in: SMGB 83 (1972), 717–754; Karl Heinz Ritschel, Die Geschichte der Universität Salzburg, in: Max Kaindl-Hönig/Karl Heinz Ritschel, Die Salzburger Universität 1622–1964, Salzburg 1964, 139–143.

7 Entsprechend dem griechischen Mythos gelten die neun Musen als Töchter des Zeus und der Mnemosyne und stellen gleichsam die antiken Schutzpatrone der an der Universität gelehrt Künste und Wissenschaften dar: Klio (Epos), Urania (Astronomie), Kalliope (heroischer Gesang), Melpomene (Tragödie), Euterpe (Aulodie), Erato (Liebeslied, Tanz), Terpsichore (Chorgesang), Thalia (Komödie), Polhymnia (Pantomime, Tanz).

8 Apollon, griechischer Gott der Musik, der Harmonie und aller Ordnung. Seine Hauptheiligtümer lagen in Delphi und auf Delos. Die humanistische Bildungstradition an abendländischen Gymnasien und Universitäten hält das Wissen um griechische und römische Überlieferungen bis heute lebendig, im Barockzeitalter galten Anspielungen auf griechisch-römische Götter als Ausweis umfassender Bildung.

9 In Delphi; alle im Artikel genannten Namen bzw. Begriffe aus der Antike, siehe: Lexikon der Alten Welt, Bd. 1–3, Augsburg 1994.

10 Hl. Karl Borromäus, Kardinal und Erzbischof von Mailand, geb. 2.10.1538, gest. 3.11.1584. Schon im Jahre 1610 heiliggesprochen, wurde er durch den Gründer des Salzburger Gymnasiums, Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems, der mit dem hl. Karl Borromäus mütterlicherseits verwandt war, als zweiter Schutzpatron der Salzburger Universität bestimmt und dessen Devise „Humilitas“ übernommen. Vgl. LThK 2 (1986), Sp. 611.

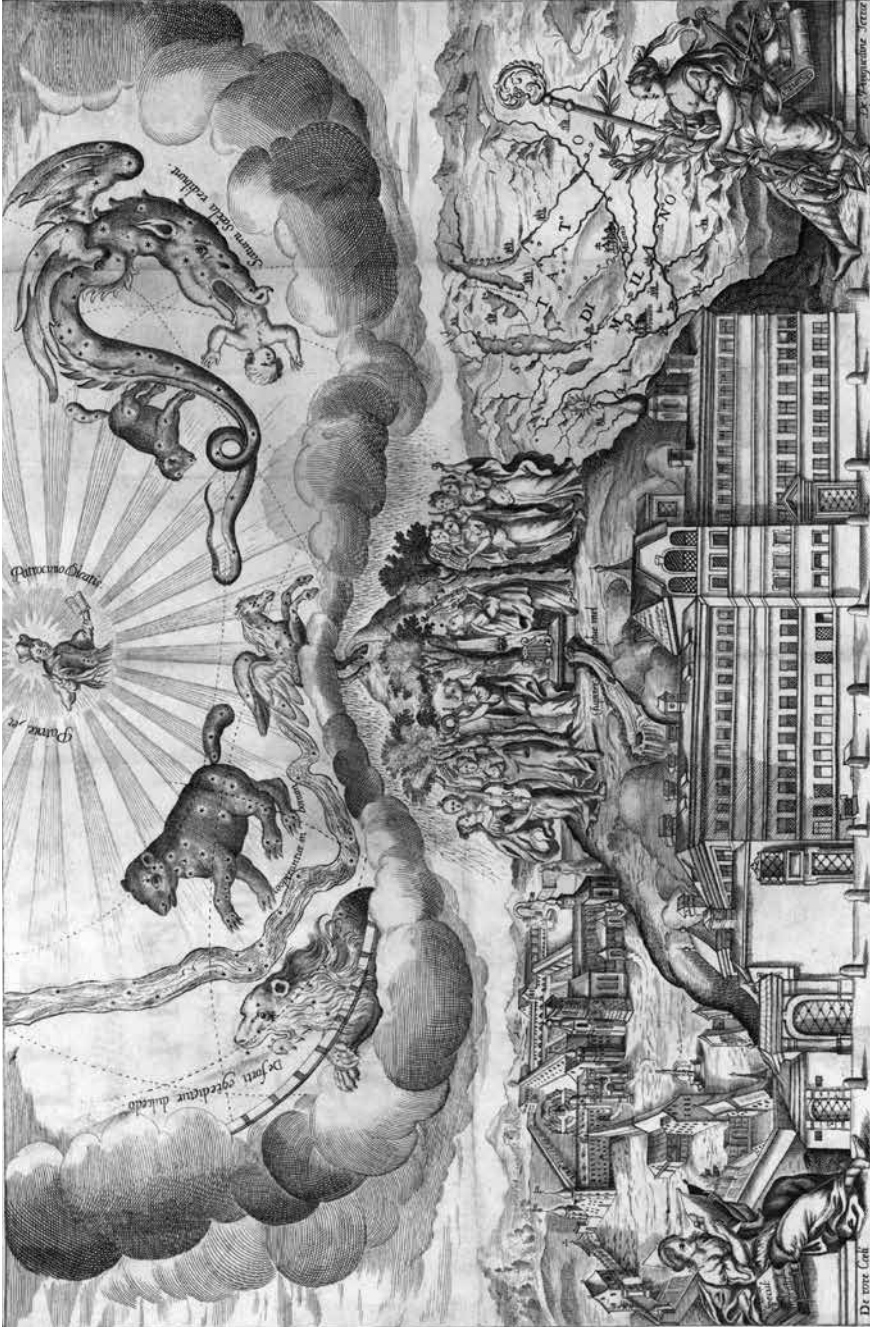


Abb. 1: Titeltupfer des Panegyricum

hl. Ordensvater Benedikt<sup>11</sup> als Patron der von Erzbischof Markus Sittikus von Hohenems<sup>12</sup> 1617 gegründeten Salzburger Bildungsanstalt verehrt. In zwei terrestrischen Nebenszenen erscheinen am Kupferstich zwei für Sfondrati bedeutsamen Orte dargestellt: Links (vom Betrachter aus) eine Ansicht der gefürtesten Reichsabtei St. Gallen<sup>13</sup> in der Schweiz und rechts eine Landkarte des „Stato di Milano“<sup>14</sup> mit den Städten Milano und Novara.<sup>15</sup> In den unteren Ecken finden wir zwei barocke weibliche Allegorien, links jene mit einer Infel in Händen, rechts eine, die ein Pastorale mit einem Lorbeerzweig umwindet, eindeutige Anspielungen auf die erfolgte Wahl zum Fürstabt von St. Gallen. Diverse eingefügte lateinische Tituli deuten die Szenen und spielen auf den Adressaten des Panegyrikons an: „De rore coeli“;<sup>16</sup> „Speculatio moralis“;<sup>17</sup> „Jus utrumque“<sup>18</sup> und „De Pinguetina Terrae“.<sup>19</sup> Beim hl. Karl Borromäus stehen die Beischriften: „Patrice et Patrocinio dicatis“.<sup>20</sup> Beim Sternbild des Löwen steht: „De forti egredictur dulcedo“;<sup>21</sup> beim Großen Bären „Cooperan-

11 Hl. Benedikt von Nursia, geb. um 480, gest. 21.3.547 in Montecassino. Patriarch des abendländischen Mönchtums. Erster Patron der Salzburger Universität von 1617 (Gymnasium) bis 1810 und seit ihrer Wiederbegründung 1962. Vgl. LThK 2 (1986), Sp.182 f.

12 Erzbischof Markus Sittikus Graf von Hohenems, geb. 24.6.1574, gest. 9.10.1619; Salzburger Erzbischof 1612–1619; Gründer des Gymnasiums 1617, aus dem sich die Salzburger Universität entwickelte, die 1622 staatlich anerkannt, den Benediktinern anvertraut wurde, die sie bis zur Aufhebung 1810 unter bayerischer Herrschaft vorbildlich betreuten. Letzter Rector magnificus war ein Mönch aus St. Peter in Salzburg, Prof. Dr. P. Corbinian Gärtner OSB.

13 Die ehem. gefürteste Reichsabtei St. Gallen in der Schweiz wurde 612 von St. Gallus, einem Schüler des hl. Columban gegründet. Im Stich dargestellt ist die spätmittelalterliche, bzw. frühbarocke gewachsene Anlage, die unter Fürstabt Cölestin II. Gugger von Staudach (1740–1767) durch den heute bestehenden Rokoko-Prunkbau von Peter Thumb und J. M. Beer von Bleichten ersetzt wurde; vgl. Josef Grünenfelder/Josef Knoepfli, Kathedrale St. Gallen, in: Schweizerische Kirchenführer, Serie 8, Nr. 78, Bern <sup>10</sup>1993. Alte Ansicht von St. Gallen, siehe Josef Grünenfelder, Der Stiftsbezirk St. Gallen. Kulturhistorischer Führer, Lindenberg/Allgäu 2012, 12 (Ansicht, 16. Jh.), 14 (1671), 18. Stich von Melchior Frank 1596. Der Stiftsbezirk war damals ummauert und mit Befestigungstürmen versehen. Neben dem romanisch-gotischen Kirchenbau stand das Klostergebäude. Es befanden sich auf dem Gelände in Streulage die einzelnen Funktionshäuser, wie Spitalhaus, Weinschenke, Mühle etc., 24f. Grundrissplan von P. Gabriel Hecht, 1719–26.

14 ‚Staat von Mailand‘, gemeint ist die Lombardei, welche politisch im Jahr 1687 ein italienisches Herzogtum der spanischen Habsburger darstellte.

15 Milano – Mailand war und ist die Hauptstadt der Lombardei. In das westlich von Mailand gelegenen Stadtbistum Novara wurde P. Cölestin Sfondrati OSB. von Papst Innozenz XI. als Bischof berufen, doch verzögerte sich Sfondratis Installation, sodass er 1687 zum neuen Fürstabt von St. Gallen gewählt wurde und auf Novara verzichtete.

16 ‚Durch den Tau des Himmels‘.

17 ‚Durch Betrachtung der Sitten‘.

18 ‚Durch beide [kanonisches und staatliches] Rechte‘.

19 ‚Durch zierlichen Ausdrücke‘.

20 ‚Durch väterliche und schutzherrliche Einbürgerung‘.

21 ‚Durch Stärke kommt Süßigkeit hervor‘.

tur in bonum“<sup>22</sup> beim Drachen, der ein Kind verschlingt oder speit „Saturni Saecula redibunt“<sup>23</sup>. Und an der kastalischen Quelle: „Jupiter plue mel“<sup>24</sup>

Die hier dargestellte Nord- bzw. Hauptfassade des alten Universitätsgebäudes am Salzburger Universitätsplatz ist als regelmäßige Front mit einem dreiachsigen, leicht vorspringenden Mittelrisalit und beidseits mit je 13 Fensterachsen in drei Geschoßen ausgebildet. Der Mittelrisalit scheint als viertes Obergeschoß einen Saalraum zu bergen, der sich mit drei großen vergitterten Bogenfenstern zum Universitätsplatz öffnet.<sup>25</sup> Dieser Mittelrisalit markiert die dahinter liegende, in Nord-Süd-Achse erbaute Aula Academica, welche einst auf der Nordinnenwand eine integrierte Theaterbühne, indes die Südinnenseite ein Presbyterium mit drei Altären besaß. Der Innenhof des Hauptgebäudes ist durch einen asymmetrisch neben dem Mittelrisalit situierten Portikus zu erreichen; gegen Osten zu werden Gebäudeannexe mit drei separaten Toren, die auf den ehem. Professorengarten bzw. eine Reitbahn geführt haben, dargestellt. Ein Hinweis auf die geplante Kollegienkirche, deren ursprüngliche Pläne<sup>26</sup> im Rektorat hingen, fehlt hier ebenso, wie die obligatorisch anzu-

22 ‚Im Guten wurde zusammengearbeitet‘.

23 ‚Zum Saturn werden die Zeiten zurückkehren‘. Das Sternbild ist zugleich eine Anspielung auf das Wappen der Stadt Mailand.

24 ‚Jupiter, lass es Honig regnen‘.

25 Die hier dargestellte Nordfassade entspricht, bis auf den Aufbau des Mittelrisalites, der im 18. Jh. einem klassizistischen Dreiecksgiebel weichen musste, weitgehend dem heutigen Zustand. Eine weitgehend ähnliche Ansicht – ohne Kollegienkirche – findet sich auf einem um 1700 zu datierenden Kupferstich als ‚Athenae Salisburgenses‘ eines Thesenblattes. Vgl. Max Kaindl-Hönig/Karl Heinz Ritschel, Die Salzburger Universität 1622–1964, Salzburg 1964, Abbildung auf Seite 36.

26 „Schon ... Erzbischof Paris Lodron [reg. 1619–1653] soll den Bau einer eigenen Kirche auf dem Platze der jetzigen Kollegienkirche geplant haben, womit sogar bereits begonnen worden war und wovon der Abriss noch 1697 im Rektorat zu sehen war“. Diese Information geht aus einer Beschwerde eines Anrainers, des Johann Josef Grafen Kuenburg, hervor. (Vgl. Hans Tietze, Die kirchlichen Denkmale der Stadt Salzburg (mit Ausnahme von Nonnberg und St. Peter), in: Österreichische Kunsttopographie, Bd. 9, Wien 1912, 235–237. Bisher wenig beleuchtet ist die Frage, welcher in Salzburg tätige Architekt hierfür in Frage käme? Vielleicht als Entwerfer der seit 1612 bis 1646 in Salzburg tätige Dombaumeister Santino Solari? Er errichtete inklusive der Aula Academica (1631) große Teile der Alten Universität und besaß das Wohlwollen der Benediktiner, da er am St. Peters-Friedhof sein Grab wählte. Doch die jüngste Dissertation über Solari von Ingeborg Walentini erwähnt keine entsprechende Planung. Solaris Nachfolger G. A. Dario bzw. Casparo Zugalli kommen kaum in Frage, da der erste durch seinen Domplatztrakt der Residenz mit dem Stift St. Peter in Konflikt geriet, der andere für die Theatiner tätig geworden war, welche in Konkurrenz zur Benediktiner-Universität standen. Der Referent denkt eher an den Barockarchitekten Domenico Sciascia (geb. um 1610 in Rovereto, gest. 1679 in Graz), der u. a. für das Benediktinerstift St. Lambrecht/Steiermark die bedeutende Wallfahrtsbasilika Mariazell barock erweiterte. Da der gebürtige Tamsweiger P. Benedikt Petschacher OSB. aus dem Stift St. Lambrecht von 1673 bis 1681 als Rector magnificus die Universität leitete, könnte er sich von seinem Stiftsarchitekten den bezeugten, aber leider verschollenen Plan erbeten haben. (Siehe Thieme-Becker (Hg.), Allgemeines Künstler-Lexikon..., Bd.

bringenden Wappen der damals regierenden Fürsterzbischöfe von Salzburg: Des am 3. Mai verstorbenen Max Gandolf Graf Kuenburg, des am 30. Juni 1687 gewählten neuen Oberhirten Johann Ernst Graf Thun-Hohenstein wie auch das des am 4. März 1687 neu gewählten Fürstabtes von St. Gallen. Man kann aus dem Fehlen der Wappen wohl schließen, dass das Panegyrikon auf Sfondrati<sup>27</sup> zwar anlässlich seiner Wahl zum Fürstabt von St. Gallen, aber noch in der Zeit der Salzburger Sedisvakanz gedruckt wurde.

### Kurzbiographie des gelehrten Benediktiners

Die älteste gedruckte Biographie Sfondratis samt Porträt findet sich in der posthum nachgedruckten zweiten Auflage der „Gallia vindicata“, die älteste Salzburger Biographie in der anonym von P. Roman Sedlmayr OSB. aus St. Blasien im Schwarzwald vorgelegten „Historia Almae et Archiepiscopalis Universitatis Salisburgensis sub cura PP. Benedictorum“.<sup>28</sup> Sedlmayr beruft sich auf ein in St. Gallen einst vorhandenes Manuskript des P. Deicola a Ligriz, St. Gallen. Er kennt auch das zweite Salzburger Panegyricum auf Sfondrati mit dem Titel „Arbore Faecunda“ von 1696,<sup>29</sup> nicht aber das hier publizierte. Auch der um die Geschichte der Salzburger Benediktiner-Universität verdiente Andechser Prior P. Magnus Sattler OSB würdigte Sfondrati durch einen mehrseitigen biographischen Beitrag.<sup>30</sup> Der Verfasser dieser Studie folgt hier in einer Kurzfassung der von Wolfgang Winhard vorgelegten Biographie.<sup>31</sup>

Alois Sfondrati kam am 10. Jänner 1644 in der lombardischen Metropole Milano als Sohn des Marchese Valeriano Sfondrati, Generalkommissär der spanischen Armee, und der Paula Marliana zur Welt. Seine Verwandtschaft war stark kirchlich geprägt, so war sein Großonkel Papst Gregor XIV., der

30, Leipzig 1999, 394. Vgl. Ingeborg Wallentin, Santino Solari. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Bd. 134, Salzburg 1994, 191–310).

27 Biographie Sfondratis nach Bio-Bibliographischen Lexikon, Bd. 9 von Wolfgang Winhard s. Endnote 31.

28 Roman Sedlmayer, *Historia Almae et Archiepiscopalis Universitatis Salisburgensis*, Frankfurt/Leipzig 1728, 323–332 unter der Nr. 269.

29 *Arbor Faecunda Fructibus Honoris... Cardinale Caelestino Sfondrati / a Musibus Salisburgensibus*, o.O. [Salzburg]: Johann Baptist Mayr 1696. (VD 17) 12:653.191 W.

30 Magnus Sattler OSB, *Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Universität Salzburg*, Kempten 1890, 237–248.

31 *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, hg. v. Friedrich Wilhelm Bautz, fortgeführt von Traugott Bautz, Bd. 9, Herzberg 1995, Sp. 1570–1573. Weitere biogr. Artikel in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 34, München/Leipzig 1912, 120, bzw. in den div. Auflagen des Lexikons für Theologie und Kirche, Freiburg 1930 und 1957, bzw. in allen größeren dt. Enzyklopädien. Vgl. Werner Wunderlich, *St. Gallen. Geschichte einer abendländischen Kultur*, 2 Bde, St. Gallen 1999 (375, 384f., 400) überliefert Sfondratis literarisch wichtigsten Werke, die bei Bautz vollständig – ohne dieses Panegyrikum – angeführt werden.

Förderer der Päpstlichen Universität, weitere Familienmitglieder Kardinäle und Bischöfe, sein Großvater, Bruder des Papstes Gregor XIV., General der römischen Kirche.

Sfondrati kam als 12-jähriger Knabe 1656 zum Studium ins gefürstete Reichsstift St. Gallen, bzw. in dessen Schule nach Rorschach/Bodensee und legte nach 4 Jahren seine Profess in St. Gallen ab. Schon als Diakon lehrte er bei den Benediktinern in Kempten; seine Priesterweihe erfolgte 1668. Ein Jahr später dozierte er im Heimatkloster Philosophie, dann Theologie und wurde 1675 zum Novizenmeister, 1678 zum Offizial bestellt. Um sich im Kirchenrecht weiterzubilden, schickte ihn Fürstabt Gallus II. im Oktober 1679 an die Benediktineruniversität Salzburg, wo er schon Ende des Jahres zum Doktor theologiae und Doktor utriusque juris promovierte<sup>32</sup> und sodann in der juristischen Disziplin in Salzburg bis 1683 lehrte. Fürst-Erzbischof Max Gandolph Graf Kuenburg ernannte ihn zum Geistlichen Rat. 1683 kehrte der erfolgreiche Universitätsprofessor nach St. Gallen zurück, wo ihn Fürstabt Gallus II. mit Seelsorgsaufgaben in Rorschach und Untereggen betraute (nach P. Magnus Sattler, um seine Demut zu prüfen<sup>33</sup>), und bestellte ihn 1684 zu seinem Offizial, wo es um die Frage des Anschlusses der Schwäbischen an die Schweizerische Benediktinerkongregation, bzw. um das erste Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation ging.

Papst Innozenz XI. berief Sfondrati am 30. Oktober 1686 nach Rom, um ihn zum Bischof von Novara zu bestellen. Diese Reise kam – angeblich wegen schlechter Wetterverhältnisse und desolater Reisewege – in der Winterzeit nicht zustande. Nach dem Tod seines Abtes Gallus II. wurde Sfondrati vom Konvent am 17. März 1687 zum Fürstabt von St. Gallen gewählt, aber erst am 4. Mai 1692 benediziert. Er nannte sich Abt Cölestinus I. In der Hungersnot 1689 bewies er soziale Kompetenz, indem er die Bedürftigen mit Lebensmitteln versorgen ließ. Im Konklave 1691 nach dem Tode von Papst Innozenz XI. erhielt Sfondrati drei Stimmen; man schlug ihn als Bischof von Chur vor. Papst Innozenz XII. kreierte Sfondrati am 12. Dezember 1695 zum Kardinal, worauf Sfondrati sein Amt als Fürstabt niederlegte und am 13. Jänner 1696 in Rom ankam. Als Kardinal gehörte er in Multifunktionen nun der Riten-, Index-, Propaganda fidei-, Konzils- und Konsistorial-Kongregation an und war Mitglied des Hl. Offiziums sowie Protektor der Cassinensischen Benediktinerkongregation. Am 4. September des gleichen Jahres verstarb er in Rom an Krebs. Nach frommem Brauch wurde sein Herz in sein Heimatkloster St. Gallen gebracht, während sein Leib in seiner römischen Titelkirche Santa Ce-

32 Vgl. Sbg. Universitätsmatrikel, hg. v. P. Virgil Redlich OSB, Salzburg 1933, 136–138, wo Sfondrati als nicht immatrikuliert aufscheint.

33 Sattler, *Collectaneen-Blätter* (wie Anm. 3), 239: „Da der Abt beobachtete, dass Sfondrati allenthalben durch Ehre und Gunst erhoben werde, so besorgte er, es möchte ihm ... etwas Menschliches begegnen, und beschloss, ihn zu demütigen. Darum übertrug er ihm die Seelsorge an einer ... Landpfarre...“

cilia bestattet ruht. Die Inschriften beider Epitaphien sind schon bei P. Roman Sedlmayr<sup>34</sup> überliefert.

Sfondratis Werke, soweit sie in der Stiftsbibliothek St. Peter vorhanden sind (vollständige Liste bei Wolfgang Winhard<sup>35</sup>, Lexikon (wie Anm. 27), Sp. 1572f.):

- *Cursus philosophicus Monasterii Sancti Galli* P. 1–3, St. Gallen: Müller 1696 (Sign. BSP 9.201)
- *Gallia vindicata*. 1. Aufl., St. Gallen 1687 (Sign. BSP 15.362)
- *Gallia vindicata*. 2. Aufl. ex posthumus auctoris autographis auctior reddita, St. Gallen 1702 (BSP 16.779)
- *Innocentia vindicata*. P. 1–2, St. Gallen: Müller 1695 (BSP 4.627 u. 5.177)
- [Innocentia vindicata dt.] *Die erledigte Unschuld... geschrieben für die Unbefleckte Empfängnis der Mutter Gottes* (mit Kupfern illustriert), Wien: Schwendimann 1717 (BSP 17.460)
- [Anonym erschienen:] *Legatio Marchionis Lavardini Romam ejusque cum Romano Pontifice Innocentio XI. dissidium*, ohne Ort 1688 (BSP 6.819)
- *Nodus praedestinationis ex sacris litteris, doctrinaque SS. Augustini et Thomae, quantum homini licet, dissolutus*, Rom 1696: Komarek. (BSP 1 an 1.323)
- *Orationes tres de Beata Maria Virgine*, P. 1–3, Salzburg 1905–1906., in: *Xenium Congregationis Salisburgensis* (BSP 51.844 / 1905–06)
- *Regale Sacerdotium Romano Pontifici assertum et quattuor propositionibus explicatum*. Ed. 3, St. Gallen 1693 (BSP 3.399).
- Faksimile von *COELI FAVOR*<sup>36</sup>

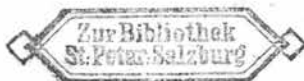
34 Sedlmayr, *Historia* (wie Anm. 28), 332.

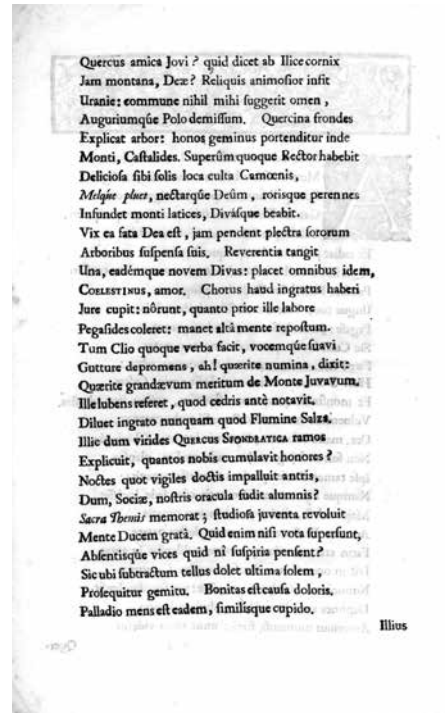
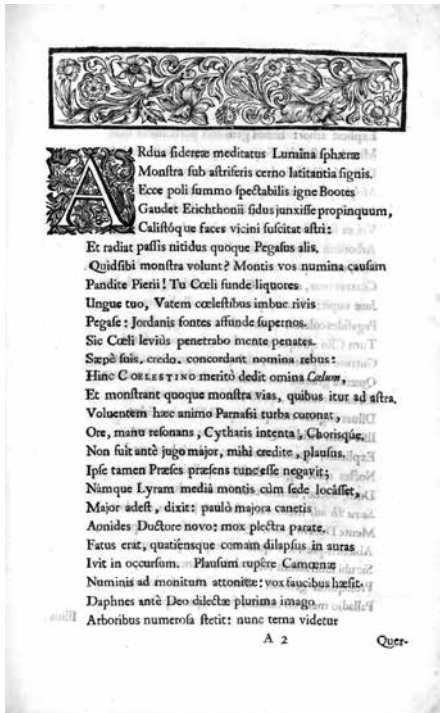
35 In Bautz, *Kirchenlexikon* (wie Anm. 31), siehe Endnote 31, Sp. 1572f.

36 Deutsche Übersetzung von „Coeli favor“ von cand. phil. Philipp Lebesmühlbacher, Wien, Salzburg, dem der Referent herzlich dankt.

28,658

**COELI FAVOR**  
*Reverendissimo ac Celsissimo*  
**S. R. I. PRINCIPI**  
AC  
**DOMINO DOMINO**  
**COELESTINO**  
**SFONDRATI**  
**Ordinis S. BENEDICTI,**  
**Exemptorum Monasteriorum S. GALLI, & S. JOANNIS**  
*in Valle Thurae*  
**ABBATI, &c. &c.**  
*AD CORONATOS HONORES EVECTO,*  
*Maximorum meritorum ergò delatus*  
A  
**MUSIS BENEDICTINO-**  
**SALISBURGENSIBUS,**  
ANNO DOMINI M. DC. LXXXVII 1687  
+((\*\*\*\*\*))  
**SALISBURGI,**  
Typis JOANNIS BAPTISTÆ MAYR, Typographi  
Aulico - Academici.





„Als ich über die Lichter am Sternenhimmel<sup>37</sup> in schwindelnder Höhe nachsah, erkannte ich unter den Sternzeichen verborgene Hinweise. Schau an, dort steht der ansehnliche Bärenhüter feurig ganz oben am Himmelsgewölbe mit dem Sternbild Fuhrmann freudig als Nachbarn verbunden, und der Große Bär<sup>38</sup> richtet seine Fackeln empor zum nächstgelegenen Stern. Auch strahlt der glänzende Pegasus mit ausgebreiteten Schwingen. Was wollen diese Hinweise damit zum Ausdruck bringen? Ihr Gottheiten vom Parnass,<sup>39</sup> legt euren Hintergedanken offen! Pegasus, gieß du sie flüssig aus deinem Hufe vom Himmel herab, benetze den Seher mit himmlischen Strömen. Gieße die Quellen des Jordan über uns aus! So wird es mir leichter fallen, mich im Geiste zu den Penaten in den Himmel zu begeben. Ich glaube, du bist ja oft dort gewesen.

37 Der unbekannte Autor, erkennbar an seiner Diktion, nimmt sogleich Bezug auf die Schilderung der Kosmologie in M.T. Ciceros ‚Somnium Scipionis‘. Vgl. Cicero: ‚De re publica‘ VI, 16. Auch die aus dieser Vorstellung hervorgegangenen Schilderungen in Vergil ‚Aeneis‘ VI, 756–885 dürften dem Autor als Grundlage seines Panegyrikums gedient haben.

38 Kallisto, von Zeus als Sternbild Großer Bär (eigentlich Große Bäarin, Ursa major) in den Himmel versetzt, vgl. Ovid, Metamorphosen 2,505–507. Zur besseren Verständlichkeit habe ich mich für die heute geläufigeren deutschsprachigen Bezeichnungen entschieden.

39 Mons Pierius, alternativer Name für den Parnass nahe Delphi, Wohnort der Musen.

Bei dieser Angelegenheit passen ja auch die Bezeichnungen zusammen. Hier gab Coelum, der Himmel, dem Coelestinus verdienstermaßen die Vorzeichen. Die Zeichen verweisen ja auch auf die Lebenswege, auf denen man zu den Sternen gelangt. Diese Schar hier krönt im Geiste des Parnass einen, der sich den Weg dorthin bahnt. Sie hallt wider von Worten und Beifall und wartet gespannt mit Psalter und Chorgesang. Es gab zuvor, glaubt mir, keinen größeren Beifall in Eintracht. Auch wenn der Praeses selbst es im Moment noch ablehnt, wird es dazu kommen. Nachdem er nämlich die Leier auf dem Platz in der Mitte abgelegt hatte, kam ein Größerer und sagte: ‚Ihr Musen vom Aonischen Gebirge<sup>40</sup> sollt unter neuer Führung ein bisschen lauter singen, haltet nur gleich eure Zithern bereit!‘ Er hatte es kund getan, und mit wallendem Haar enteilt er bebend in die Lüfte zur Versammlung.

Plötzlich unterbrachen die Musen<sup>41</sup> erstaunt den von Gott veranlassten Beifall, und die Stimme blieb ihnen im Halse stecken. In Gestalt zahlloser Lorbeerbäume stand da das vielfache Abbild der Daphne,<sup>42</sup> der Geliebten des Gottes, vor ihnen. Erscheinen nun drei Eichen zusammen mit Jupiters Freundin? Was möchte eine Bergdohle von einer Steineiche herab künden, ihr Göttinnen? Mutiger als die übrigen hebt Urania<sup>43</sup> an: ‚Die Vorsehung erteilt mit einen ungewöhnlichen Auftrag, den gemäß der Weissagung der Himmel gesandt hat. Die Eiche entfaltet ihr Laub. Vom Berge kündigst sich eine zweifache Ehre an, ihr Musen.<sup>44</sup> Dort oben wird der Rektor auch liebliche Orte für sich vorfinden, die allein zur Verehrung der Musen dienen, auch Honig wird fließen und Nektar wird auch in ewigen Strömen aus Tautropfen in den Berg fließen, er soll den Gott und die göttlichen Musen erquicken‘. Kaum sprach dies die Göttin, schon hängen Zithern der Schwestern luftig auf ihren Bäumen. Zugleich ergreift die Ehrfurcht die neun göttlichen Musen gemeinsam. Alle sind vom selben angetan: Coelestinus ist ihre Liebe. Zu Recht drängt der Chor darauf, nicht für undankbar gehalten zu werden, sie wissen, mit wie viel Mühe jener Spross des Pegasus ihn als Leiter betreute. Bestand hat das, was er mit seiner hohen Gesinnung hinterließ.

Da ergreift auch Clio<sup>45</sup> das Wort, indem sie ihre Stimme aus süßer Kehle hervorbringt: ‚Ach, fragt doch, ihr Götter!‘, sprach sie, ‚Fragt den Berg nach dem hochbetagten, verdienstvollen Juvavum!<sup>46</sup> Er wird bereitwillig berichten, was er zuvor auf Schreiftafeln aufgezeichnet hat, was vom Salzachfluss

40 Aonides: Musen, weil sie vom aonischen Gebirge in Boötien stammen.

41 Camoena, altrömische weissagende Sängerinnen, später mit den griechischen Musen gleich bedeutend.

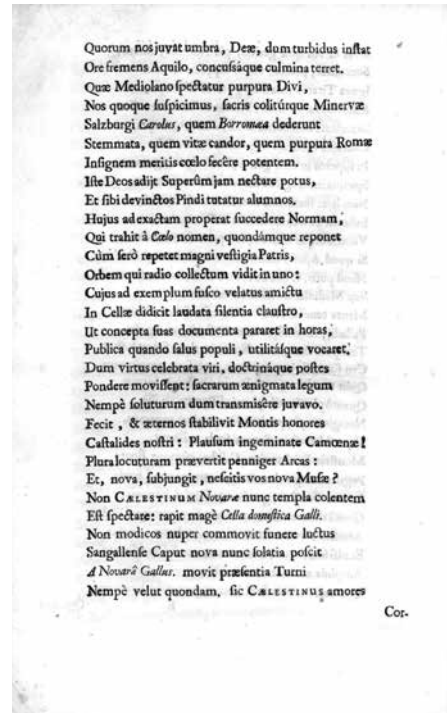
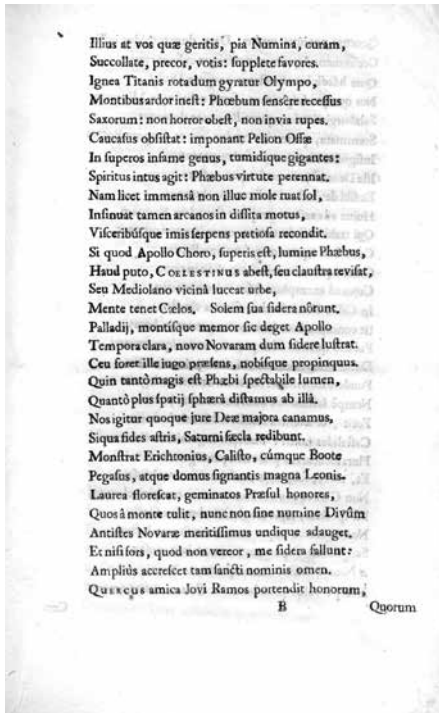
42 Die Übersetzung ist hier freier, da sonst die doppelte Bedeutung von Daphne als Lorbeerbaum, in den sie Apollo einst verwandelte, und als Nymphe nicht zum Ausdruck käme. Arbor allein wäre ein beliebiger Baum.

43 Urania, die Muse der Sternenkunde.

44 Castalides, alternativer Name der Musen, von der Quelle Kastalia abgeleitet.

45 Clio, Muse der Geschichtsschreibung.

46 Juvavum, keltisch-römischer Name für Salzburg, Municipium, um 54 n. Chr.



niemals in Undank weggespült werden wird. Während dort die Eiche eines Sfondrati seine kräftigen Triebe ausbreitete, wie viele Ehren häufte er für uns an? Wie viele durchwachte Nächte ereiferte er sich bis zum Erbleichen in seinen Studierstuben, indem er unseren Zöglingen, ihr Gefährtinnen, die Sprüche der Götter auslegte? Themis<sup>47</sup> erinnert an das, was gerecht und geheiligt ist, die strebsame Jugend ruft sich ihren Anführer dankbar ins Gedächtnis. Was außer frommen Wünschen bleibt denn übrig, wenn er nicht mehr da ist? So leidet die Erde, wenn man ihr am Ende die Sonne wegnimmt, mit Stöhnen setzt sie ihr nach. Die Wohltätigkeit verursacht den Schmerz. Dasselbe denkt ein Spross der Pallas<sup>48</sup> und ebenso Cupido.<sup>49</sup> Ihr pflichtbewussten Götter aber, die ihr für ihn Sorge trägt, nehmt bitte unsere Wünsche mit, stimmt in den Beifall mit ein!

Solange sich das Feuerrad des Titanen am Olymp dreht, wohnt die Glut in den Bergen. Bemerken sie Apoll, weichen die Felsen zurück. Kein Schauer hindert ihn, kein Abgrund im Kaukasus stellt sich ihm entgegen. Das bei den oberen Göttern berüchtigte und aufbrausende Geschlecht der Giganten lässt

47 Themis, Göttin der Gerechtigkeit.

48 Pallas Athene, Schutzgöttin von Wissenschaft und Kunst.

49 Cupido verweist hier auf Aphrodite/Venus, die Göttin der Liebe. Salzburg verliert demnach mit der Abreise Sfondratis sowohl einen Wissenschaftler und Künstler als auch einen Freund.

ihn am Pelion im Ossa-Gebirge<sup>50</sup> niedersinken. Im Innern wirkt der Geist, ewig ist Phoebus<sup>51</sup> in seiner Tugend. Denn die Sonne mit ihrer gewaltigen Last geht dort nicht zugrunde, vielmehr durchdringt sie entlegene Orte in geheimnisvollem Lauf, der einer Schlange gleicht, die einen Schatz in den Gedärmen verbirgt.

Wenn Phoebus Apollo mit seiner Schar bei den himmlischen Göttern im Lichte ist, glaube ich nicht, dass Coelestinus fehlt, außer er sieht sich nach seinen Klöstern, oder erleuchtet die Umgebung der Stadt Mailand. Im Geiste ist er im Himmel, die Kinder der Pallas, seine Sterne, kennen ihre Sonne. So verbringt in den Bergen auch Apoll erhellende Zeiten beim Nachdenken, bis er als neuer Stern Novara<sup>52</sup> erhellt. Es wird so sein, als ob er durch diese Bande ganz nah bei uns wäre. Noch dazu ist das sichtbare Licht des Phoebus ja umso heller, je weiter wir von seiner Laufbahn entfernt sind. Zu Recht lasst uns daher die Göttin umso mehr preisen, wenn im Vertrauen auf die Gestirne das Goldene Zeitalter<sup>53</sup> zurückkehrt.

Die Sternbilder Fuhrmann,<sup>54</sup> Großer Bär, Pegasus und Bärenhüter zeigen es an, und das Sternzeichen Löwe erstrahlt in einem großen Lorbeerkranz. Der überall hochverdiente Prälat fügt seinen zweifachen Ehren, die er am Berge erwarb, nun auf Wunsch der Götter als Bischof von Novara noch weitere hinzu. Außer das Schicksal will es anders, wovor ich mich nicht fürchte, und die Sterne täuschen mich. So wird das, was sein heiliger Name andeutet, immer mehr in Erfüllung gehen. Die Eiche, Freundin des Jupiters, verkündet die Ehren mit ihren Zweigen, deren Schatten uns helfen, ihr Göttinnen. Wenn der ungestüme Nordwind<sup>55</sup> mit schnaubendem Schlund herein dringt und mit Blitzschlägen, die der Vergöttlichte in Mailand als purpurne Lichter sieht, Schrecken verbreitet, blicken auch wir empor. In den heiligen Stätten der Weisheit zu Salzburg verehrt man Carolus, den das Geschlecht der Borromäer hervorbrachte, den ein glänzender Lebenslauf und die Auszeichnung mit dem Kardinalspurpur in Rom aufgrund seiner Verdienste Macht verliehen. Er ging zu den Göttern und trinkt schon den göttlichen Nektar und hält schützend die Hand über die ihm ergebenen Zöglinge der Musen.<sup>56</sup> Er, der seinen Namen von Coelum, dem Himmel, ableitet, folgt dessen Vorgabe getreulich und eifrig nach. Und dereinst wird er entschlafen, wenn er dann spät in die Fußstapfen seines großen Vorbilds getreten sein wird.

50 Gebirge in Thessalien, im NW des Olymp, raues, waldreiches Gebiet und Wohnort der Giganten.

51 Apoll als Gott der Sonne und des Lichtes; im Text variante Nebenform Phaebus.

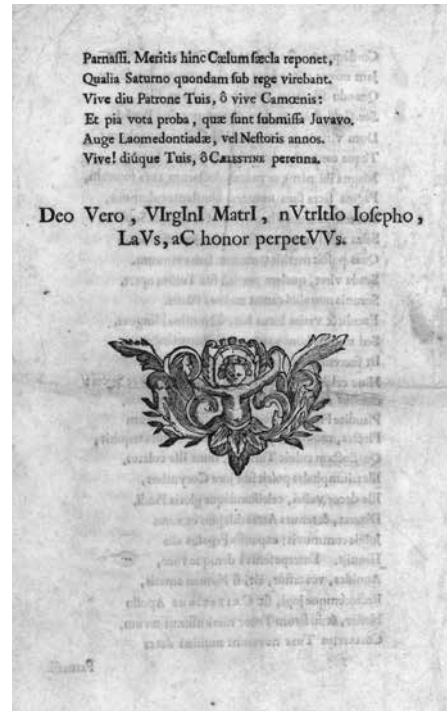
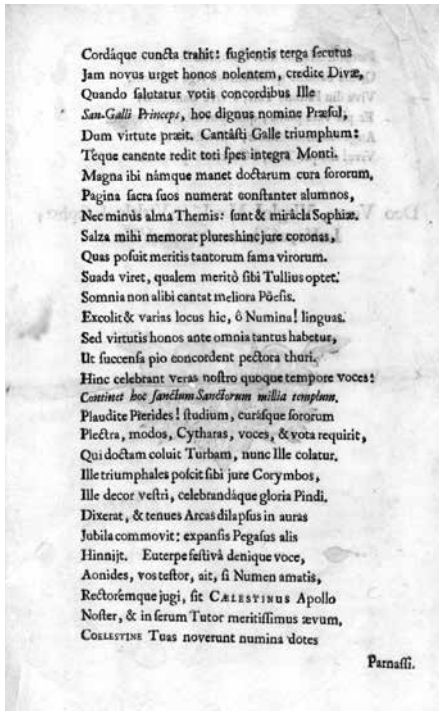
52 Anspielung auf die Berufung Sfondratis zum Bischof dieser Stadt bei Mailand.

53 Saturni saecula. Saturn ist der Herrscher des Goldenen Zeitalters.

54 Erichthonius von Attika wurde von Zeus als Sternbild Fuhrmann, Auriga, in den Himmel versetzt.

55 Aquilon entspricht dem griechischen Boreas, der vom N schwarze Sturmwolken bringt.

56 Pindus, ein Berg in Thessalien, der als Wohnort des Apoll und der Musen benannt wird.



Dieser sah den Erdkreis in einem einzigen Strahle vereint. Man erfuhr über ihn zum Beispiel, dass er mit einem dunklen Gewande bekleidet im Kloster, in der löblichen Stille der Zelle die Abfassung seiner Lehren in den Stunden, in denen er für sich ist, bewerkstelligte, weil ihn das öffentliche Wohl des Volkes und der Nutzen für die Gemeinschaft beanspruchte. Solange die Bekanntheit seiner tugendhaften Gelehrsamkeit die Tür dieses Mannes mit Nachdruck in Bewegung hielt, solange schickten sie den, der allerdings die Geheimnisse heiliger Gesetze lösen wollte, in Salzburg herum. Er hat es vollbracht und hielt die ewig ehrbare Dichtkunst<sup>57</sup> auf unserem Berge hoch. Spendet abermals Beifall, o Musen!

Der gefiederte Arcas<sup>58</sup> wendet sich weiteren Neuigkeiten zu, über die man mehr sprechen sollte, und ergänzt sie: „Kennt ihr Musen die Neuigkeiten nicht? Es ist nicht so, dass man Coelestinus nun sehen kann, wie er die heiligen Stätten in Novara betreut. Lieber eilt er rasch in die heimische Zelle des Gallus. Erst neulich war das Stammhaus in St. Gallen anlässlich der Trauerfeierlichkeiten bei einem Begräbnis in Aufregung.<sup>59</sup> Gallus fordert nun aus Novara erneut seine tröstende Hilfe an. Seine Anwesenheit verlegt er doch

57 Kastalia, eine delphische Jungfrau. Das Plätschern ihrer Quelle inspiriert zur Dichtung.

58 Arcas, Sohn der Kallisto, ein mythischer Jäger (auch penniger, gefiederte Pfeile tragend): Sternbild Bärenhüter.

59 Gemeint ist Abt Gallus II. von St. Gallen.

wohl wie schon einmal vorschriftsgemäß, so gewinnt Coelestinus die Liebe aller Herzen. Schon folgt ihm auf der Flucht von hinten ein neues Ehrenamt und bedrängt ihn. Glaub mir, ihr göttlichen Musen, einst wird er als Fürst von Sankt Gallen<sup>60</sup> mit einträchtigen Wünschen begrüßt, mit diesem Namen, geschweige denn mit dieser Tugend geht er als würdiger Prälat voran. Du hast den Siegeszug von St. Gallen besungen, und durch deinen Gesang kehrt die ungetrübte Hoffnung des ganzen Berges zurück. Denn dort verweilt auch weiterhin die umfassende Fürsorge deiner gelehrten Schwestern. Ein heiliges Verzeichnis zählt beständig seine Zöglinge, und nicht geringer sind das Labsal der Gerechtigkeit und die Wunder der Weisheit. Die Salzach erinnert mich von hier aus zu Recht an mehrere Ruhmeskränze, die die öffentliche Meinung für die Verdienste so großer Männer niederlegt. Stark ist die Überredungskunst, so einen könnte sich Tullius<sup>61</sup> verdienstermaßen wünschen. Bessere Träume der Dichtkunst singt man nirgendwo anders. Ihr Götter, an diesem Ort arbeitete er sorgfältig an ihr und in verschiedenen Sprachen. Aber vor allem wird seine tugendhafte Ehre für so groß gehalten, dass die entbrannten Herzen einmütig seien an der Thur.<sup>62</sup> Auch zu unserer Zeit verherrlichen sie hier oftmals die wahren Stimmen, dieser allerheiligste Tempel beinhaltet Tausende. Spendet Beifall, o Musen! Eifrige Vorkehrungen der Schwestern, Zithern, Noten, Saitenspiel, Sängerstimmen und fromme Wünsche benötigt er, der sich um die gelehrte Schar kümmerte. Nun möge man sich um ihn kümmern. Zu Recht beansprucht er für sich die Blumengirlanden des Sieges. Es ist eine Zierde für euch und der beachtenswerte Ruhm der Musen am Fuße des Pindus.<sup>63</sup> Er hatte es gesprochen, und nachdem Arcas in die sanften Lüfte entschwunden war, regte er zu Jubelgesängen an. Pegasus wieherte mit ausgebreiteten Schwingen.

Schließlich sagte Euterpe<sup>64</sup> mit festlicher Stimme: ‚Ihr Musen, das bezeuge ich euch, wenn ihr das göttliche Wirken und den Rektor dieser Versammlung liebt, dann sei Coelestinus unser Apoll und der am meisten verdiente Beschützer durchs Eiserner Zeitalter.<sup>65</sup> Coelestinus, die Gottheiten vom Parnass kennen deine Gaben. Der Himmel lässt aufgrund deiner Verdienste ein Zeitalter aufs Neue anbrechen, beschaffen wie jenes, das unter der Herrschaft des Saturns erblühte. Lebe lang, du Patron für die Deinen, o lebe für die Musen! Und prüfe die frommen Wünsche, die man Dir in Juvavum entgegen bringt. Über-

60 Sfondrati wurde am 17. März 1687 zum neuen Fürstabt gewählt.

61 Gemeint ist Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), bedeutender republikanischer Redner und Philosoph; seine Schriften dienten als Vorbild der Rhetorik an der alten Alma Mater Paridiana. Siehe Fußnote 36.

62 Die Thur, linker Nebenfluss des Hochrheins in der Schweiz.

63 Pindus, ein Berg in Thessalien als Wohnort von Apoll und der Musen benannt.

64 Euterpe, Muse der Lyrik.

65 Das Eiserner Zeitalter ist nach antiker Überlieferung geprägt von blutigen Auseinandersetzungen der Völker, vgl. Ovid, *Metamorphosen* I, 89–150.

triff noch Priamus<sup>66</sup> oder Nestor<sup>67</sup> an Jahren! Lebe auch lang für die Deinen, o Coelestinus, für immer!

Dem wahren Gott, der jungfräulichen Mutter und dem Nährvater Joseph seien Lob und ewige Ehre!

### Zusammenfassung

Als P. Cölestin Sfrondati (1644–1696) 1687 zum Abt von Sankt Gallen gewählt wurde, ließ die Salzburger Benediktineruniversität für ihren ehemaligen Studenten, Doktoranden und Professor eine eigenes Panegyricum verfassen und drucken. Das lateinische Gedicht preist über sechs Seiten hinweg mit reichen allegorischen Ausschmückungen die Tugenden des neuen Abtes, der über einige Jahre Kirchenrecht in Salzburg unterrichtet hatte. Die Preisschrift bietet der Universität Gelegenheit, sich selbst als Musenberg und neuen Parnass darzustellen. Fürstabt Cölestin war mit Papst Gregor XIV. verwandt und erhielt im Konklave von 1691 auch einige Stimmen. 1696 wurde er zum Kardinal ernannt, woraufhin er sein Abtsamt niederlegte, um nach Rom zu übersiedeln, wo er kurz darauf starb.

### Abstract

When Fr. Coelestin Sfrondati (1644–1696) was elected abbot of Sankt Gallen in 1687, the Benedictine University of Salzburg had a panegyric written and printed for its former student, doctoral candidate and professor. In over six pages and with rich allegorical embellishments, the Latin poem praises the virtues of the new abbot who had taught Canon Law in Salzburg for several years. This panegyric offers the University an opportunity to present itself as the mountain of the muses, a new Parnassus. Prince Abbot Coelestin was a relative of Pope Gregory XIV and received several votes in the conclave of 1691. In 1696, he was named a cardinal. He resigned as abbot and went to Rome where he died shortly after his arrival.

<sup>66</sup> Laometondiades, gemeint ist Priamus, der greise König von Troja.

<sup>67</sup> Nestor, griechischer Held, der als alter Mann am trojanischen Feldzug teilnahm.